

BGE 53 II 353

Bundesgericht (BGE), 1927-03-09, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_53_II_353

FR: ATF 53 II 353

IT: DTF 53 II 353

Volltext

352 Prozess recht. N° 60. doch muss jeder von ihnen im Wege einer gesonderten Klage vorgehen. Demnach erkennt das Bundesgericht: Auf die gemeinsame Klage wird, soweit die Kläger F. Orsinger-Wrehrlé und A. Walter betreffend, nicht eingetreten. 60. Arrêt de la IIe Section civile du 15 septembre 1927 dans la cause Lasegretain contre Panier. Art. 87 chiffre 1 OJF. Le recours de droit civil est exclu dans les causes susceptibles d'un recours en réforme. Attendu qu'Alfred Panier a ouvert action à Jules Lasegretain en concluant à ce qu'il plaise au Tribunal cantonal neuchâtelois prononcer que le contrat conclu entre parties le 6 mars 1923 a été et est résilié par le fait et la faute du défendeur, et condamner celui-ci à payer au demandeur la somme de 14772 fr. à titre de dommages-intérêts, avec intérêt légal à 6 % dès le 27 avril 1923 ; que le défendeur a conclu à libération des fins de la demande; que par jugement du 9 mars 1927, rendu en application du droit civil français, le Tribunal cantonal neuchâtelois a déclaré la demande bien fondée en principe et condamné Lasegretain à payer au demandeur 24 121,50 fr. français, à titre de dommages-intérêts, avec intérêts à 5% dès le 27 avril 1923; que, par acte déposé en temps utile, Jules Lasegretain a interjeté un recours de droit civil en demandant au Tribunal fédéral d'annuler le jugement attaqué et de renvoyer la cause à l'instance cantonale pour statuer à nouveau; qu'invoquant l'art. 87 chiffre 1 OJF, le recourant fait grief à l'instance cantonale d'avoir appliqué le droit français à une cause qui relevait du droit suisse ; , \ r Prozessrecht. N° 61. 353 Considerant en droit: qu'aux termes de l'art. 87 OJF, seules les causes non susceptibles d'un recours en réforme peuvent faire l'objet d'un recours de droit civil ; qu'en l'espèce l'on se trouve en présence d'un jugement au fond rendu par la dernière instance cantonale dans un procès civil dont la valeur litigieuse est supérieure à 4000 fr. (art. 58 et 59 OJF) ; qu'à l'avis du recourant, l'instance cantonale aurait violé la loi fédérale en appliquant les dispositions du droit français à une cause qui relevait d'après lui du droit fédéral des obligations (art. 56 et 57 OJF) ; que, des lors, Lasegretain pouvait et devait interjeter un recours en réforme pour soumettre au Tribunal fédéral la question du droit applicable au contrat litigieux; qu'en conséquence, son recours de droit civil est irrecevable (cf. arrêts non publiés Hoirs Roulin contre Justice de paix de Mouret, du 27 juin 1912, et Meng contre Bundi, du 7 juillet 1927) ; le Tribunal fédéral prononce : II n'est pas entre en matière sur le recours. 61. Auszug aus dem Urteil der n. Zivilabteilung vom 29. September 1927 i. S. Zürcher gegen Erben Meierle. 1 Hauptteil: Eine Prozessabweisung wegen ungenauer Parteibezeichnung ist kein Haupturteil. Die Vorschrift genauer Parteibezeichnung ist eine prozessrechtliche Vorschrift, also kantonales Recht. Art. 58 Abs. 1 und Art. 57 Abs. 1 OG. 2. Ein Anspruch gegen Erben ist nicht gegen die Erbschaft (Erbengemeinschaft) sondern gegen die einzelnen Erben persönlich (als Streitgenossen) zu richten. Art. 602 ZGB; Art. 49 SchKG ist eine Sondervorschrift. 35t Prozessrecht. N° 61. Wie sich aus den Erwägungen des angefochtenen Urteils ergibt, hat dieses die Klage nicht, wie im Dispositiv gesagt wird, wegen mangelnder Passivlegitimation, sondern wegen unklarer Parteibezeichnung

abgewiesen. Dieser wahre Sinn des Urteils, nicht die unrichtige Ausdrucksweise des Dispositivs ist aber massgebend. Danach handelt es sich beim angefochtenen Urteil um eine Prozessabweisung (a limine) wegen ungenauer Parteibezeichnung. Das ist kein Haupturteil im Sinne des Art. 58 Abs. 1 OG, d. h. kein Urteil, das über den im Streit liegenden zivilrechtlichen Anspruch endgültig entscheidet (BGE 50 11 209), sondern lediglich eine prozessuale Verfügung, die eine Frage des Verfahrens beschlägt, den geltendgemachten Anspruch aber in keiner Weise berührt. Zudem ist die genaue Bezeichnung der Parteien eine Vorschrift des Prozessrechts. Ob diese Vorschrift erfüllt sei, ist also eine Frage der Auslegung des Prozessrechts d. i. kantonalen Rechts, die gemäss Art. 57 Abs. 1 OG der Überprüfung des Bundesgerichts im Berufungsverfahren entzogen ist. Es kann daher auf die Berufung nicht eingetreten werden. Doch sei beigefügt, dass entgegen der Ansicht der Vorinstanz und des Klägers der streitige Anspruch nicht gegen die Erbschaft, sondern gegen die einzelnen Erben persönlich (als Streitgegenstände) zu richten sein wird, da auch der ungeteilten Erbschaft keine Rechtspersönlichkeit, also auch keine Parteifähigkeit zukommt (vgl. Art. 602 ZGB). Die von der Vorinstanz angezogene Beibehaltungsfähigkeit der unverteilter Erbschaft beruht auf Sondervorschrift (Art. 49 SchKG), deren Geltung auf das Betreibungsverfahren beschränkt bleibt.

Markenschutz. No 62. 355 V. MARKENSCHUTZ PROTECTION DES MARQUES DE FABRIQUE 62. Urteil der I. Zivilabteilung vom 18. Oktober 1927 i. S. 'The Yale and Towne Manufacturing Co gegen Jakob Laib & Oie • Markenrecht. Eintragung einer Marke «{ Yale ») im internat. Markenregister. Der Markeninhaber kann sich in der Schweiz gegenüber einem Fabrikanten, welcher schon vor Eintragung der Marke Erzeugnisse, die von den mit ihr versehenen gänzlich abweichen, unter der Bezeichnung « Yala» in den Handel brachte, nicht auf den Markenschutz berufen. MSchG Art. 5, 6 Abs. 1 u. 11, 12 Abs. 1 lit. a, Rev. Pariser Übereinkunft v. 20. März 1883/2. Juni 1911 Art. 6 Abs. 1. A. - Die Klägerin liess am 29. Februar 1924 im deutschen und am 14. Juli 1924 im internationalen Markenregister die Wortmarke « Y ale» für eine ganze Reihe verschiedenartigster Waren, worunter auch für « Tricotagen, Kleider, Wäsche» eintragen. Die Beklagte, welche in Amriswil eine Tricotwäschefabrik betreibt, benutzt schon seit März 1925 für ihre Produkte die Bezeichnung « Yala» (eine Kombination der Anfangsbuchstaben des Vor- und Familiennamens des Gesellschafters Laib, unter Ersetzung des J durch ein Y, angeblich wegen der Aussprache in gewissen ausländischen Absatzgebieten); sie macht mit dieser Bezeichnung, die sie in Verbindung mit der Wiedergabe einer weiblichen Figur verwendet, für ihre Wäschefabrikate in verschiedenen inländischen Zeitungen und Zeitschriften Reklame. Mit Zuschrift vom 15. April 1926 machte die Klägerin die Beklagte darauf aufmerksam, dass sie Inhaberin der eingetragenen Wortmarke « Y ale » sei ; die Bezeich- AS 53 11 - 19'n 25

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.